



1. Porcupine Tree: »Strip the Soul«

2. Sade: »Your Love is King«

Diesmal wollen wir euch wieder zwei völlig unterschiedliche Titel anbieten, zunächst »Strip the Soul« von der Progressive-Rockband Porcupine Tree, deren Drummer Gavin Harrison wir für die Titelstory dieser Ausgabe interviewt haben. Der Song ist eine technische wie musikalische Herausforderung. Weniger komplex, aber dennoch auf hohem musikalischem Niveau ist das zweite Playalong »Your Love is King« von Sade, das sich zum Mitspielen und Üben für Percussionisten und Drummer eignet.

Porcupine Tree ist zurzeit wohl unbestritten eine der erfolgreichsten Bands im Progrock-Bereich. Sie wurde 1987 von dem Gitarristen, Sänger und Komponisten Steven Wilson zunächst als Soloprojekt gegründet. Die Musik von Porcupine Tree besitzt eine zum Teil melodisch eigenwillige und rhythmisch komplexe Stilistik. Als Einflüsse spiegeln sich diverse (psychedelische) Bands aus den Siebzigerjahren wider wie bspw. Pink Floyd, King Crimson oder Gentle Giant, aber es gibt auch Anklänge an Fusionbands wie Mahavishnu Orchestra. Dennoch ist es Wilson und seinen Mannen gelungen, kreativ eine eigene Mischung aus diesen Bands herzustellen und alles zu einem spannenden, musikalischen Neuen zu verschmelzen. Ebenso darf nicht übersehen werden, dass die zeitkritischen Texte eine wichtige Rolle in der Musik von Porcupine Tree spielen und nicht selten den Charakter der Songs mitgestalten.

Das Stück »Strip the Soul« ist ein Titel des im Jahre 2002 erschienenen Albums »In Absentia«. In diesem Jahr kam auch Gavin Harrison in die Band und löste den früheren Drummer Chris Maitland ab. Die Songs wurden in den New Yorker Avatar-Studios aufgenommen, in Los Angeles gemischt, und im September 2002 wurde das Album veröffentlicht. Es wurde das meistverkaufte Werk der Band mit 100.000 Exemplaren im ersten Jahr und

platzierte sich in den vorderen Positionen in den europäischen Charts. Es wurde eine 5.1-Surround-Sound-Version von Elliot Scheiner produziert, die den ersten Preis bei den »Surround Sound Music Awards« in Los Angeles gewann. Die Band tourte mit dem Album intensiv durch Europa und Nordamerika, u.a. zusammen mit der schwedischen Metalband Opeth. Während der Tour kam der Gitarrist und Sänger John Wesley als Verstärkung zur Band. Das Abschlusskonzert dieser Tourstrecke spielte die Band im ausverkauften Londoner Astoria.

Der Song »Strip the Soul« ist musikalisch spannend und kreativ gestaltet, wobei es einige rhythmische Herausforderungen gibt. Innerhalb des Songverlaufs sind 4/4-, 6/4- und 5/4-Rhythmen vertreten. Also könnt ihr auch ungerade Takte bzw. das Zusammenspiel von ungeraden und geraden Rhythmen in einem Song üben. Wir haben aus Platzgründen das Stück ab dem letzten Drittel im Soundteil ausgeblendet – die Porcupine-Tree-Fans mögen es uns verzeihen. Aber bis dahin gibt es bereits mehr als ausreichend Herausforderungen zum Üben. Gavin Harrisons Drumming bestimmt im Wesentlichen die Dynamik des Songs, und mit Hilfe der Grooves formt er die Struktur

des Stückes: Gleich zu Beginn bzw. in den Strophen spielt er den 4/4-Rhythmus cool, sehr gerade und »groovy« mit Hihat, Snare und Bassdrum (s. Notation). Im 6/4-Refrain geht er schon mehr zur Sache, mit Chinas und akzentuierten Crashes. Nach dem Break in der Mitte gestaltet Harrison sein Spiel offener und freier: Er variiert mehr und wird verspielter, wobei er allerdings nie die Musik »übertrommelt«, sondern immer songdienlich und auf das Wesentliche reduziert spielt. Dabei hält er die Spannung das gesamte Stück hindurch aufrecht bzw. steigert sie bis zum Schluss. Versucht,

diesen dynamischen Aufbau bzw. Bogen auch beim Mitspielen so weit wie möglich einzufangen. Harrisons Spiel besitzt eine bestimmte Klarheit, eine besondere Energie und etwas Bestimmendes: Er »meint« jeden Schlag. Man kann – bis auf wenige Kleinigkeiten vielleicht – den Song gar nicht viel anders trommeln. Kleiner Tipp: Lasst euch von der Musik inspirieren, hört genau zu und lernt den Aufbau des Songs (s. Notation). Mit ein wenig Übung trägt euch das Stück dann fast von alleine. Achtet auch bitte wie immer auf exaktes Timing – Harrison »nagelt« den Song von vorne bis hinten perfekt, auch live (!) – und auf die Dynamik.

»Your Love is King« braucht ein ruhiges, konstant gespieltes Schlagzeug – hier wird »Begleitung« großgeschrieben

Schlagzeug von Paul Cooke und Dave Early gespielt.

Der Song braucht ein ruhiges, ›weiches‹ und konstant gespieltes Schlagzeug. Hier wird das Wort »Begleitung« ganz großgeschrieben! Die Rhythmus ist ein 12/8. Der Drummer spielt zunächst Rimclick auf der Snare und geschlossener Hi-hat dynamisch dezent, und im Songverlauf wird er mit der Snare auf dem »Backbeat« akzentuierter (s. Notation), wobei im Saxsolo und gegen Ende noch das Ridebecken eingesetzt werden kann (wie bspw. auf der Liveversion). Die Drums sind sparsam und songdienlich orchestriert, das »smoothe« Feeling sollte immer beibehalten werden. Da die Drums mit der Percussion zusammen das rhythmische Rückgrat des Songs bilden, sollten beide Instrumente auch präzise zusammengespielt werden. Vom Ablauf her ist der Song durchaus anspruchsvoll – nur wenige Teile haben eine achttaktige Form, und es gibt ein paar Stopps, die man erwischen muss.

Auf dem Playalong hat José J. Cortijo die Percussion eingespielt, und daher möchte ich ihn jetzt zu Wort kommen lassen: »Es gibt verschiedene Versionen von ›Your Love is King‹, die teilweise mit anderen Percussionisten gespielt werden. Zudem wird der Song mal etwas schneller, mal etwas langsamer gespielt, der Conga-Grundrhythmus wird aber immer sehr ähnlich interpretiert. Auf der ersten Aufnahme von 1984 auf dem Album ›Dia-

»Your Love is King« (Percussion)

INTRO

A CABASSA 2 X TIME TAMBOURINE

B

C WOODBLOCKS

A2 **B2**

SAX SOLO

B3

D

E

KEY

PALM TIPS SLAP OPEN

»Your Love is King« (Drums)

$\text{♩} = 134$

In

A

B

C

Sax Solo

B

D

E

A

B

rit. . .

D.S. ♩ in 2.
al ♩ - ♩

drei Congas die Conga links und die Tumba rechts bevorzugen. Kontrolliert selbst, ob der Rhythmus in eurer Lieblingseinstellung gleich klingt. Wenn ihr nur zwei Congas habt, dann könnt ihr die zwei letzten Achtel im Takt auf eure »Hauptconga« übernehmen. Vom Tempo her ist unser Playalong an die Originalversion angelehnt, die um einiges schneller ist. Trotzdem habe ich hier in dem Chart die Small-Percussion eingefügt, damit ihr den Ablauf habt und das Multipercussionspiel ausprobieren könnt. Viel Spaß damit und bis zum nächsten Mal.« (José J. Cortijo).

Dann also Kopfhörer auf, und los geht's. Noch ein Tipp: Beim strukturellen Nachvollziehen der Songs ist es sinnvoll, zuerst die Playalong-Vollversion auf der CD anzuhören und die Noten bzw. die Form gleichzeitig mitzuverfolgen. Der Click ist auf eine Seite »gepannt« und lässt sich daher mit dem Panorama-

regler lauter oder leiser drehen. Unsere Playalongs wurden von folgenden Musikern eingespielt: Michael Baum (g (1, 2), vox (1), b (1, 2)), Brigitte Volkert (keys (1, 2)), Gernot Dechert (sax (2)), Ena Roth (vox (2)) und Manni von Bohr (dr (1, 2)). Fragen und Anregungen bitte an unsere E-Mail-Adressen. Ihr könnt auch gerne auf unserer Webseite Wünsche für zukünftige Playalongs äußern. Unter drumsundpercussion.de stehen zudem die Noten als PDFs zum Download zur Verfügung. Viel Spaß und bis zum nächsten Mal.

Manfred von Bohr

mond Life« wird die Percussion vom englischen Schlagzeuger, Percussionisten und Komponisten Martin Ditcham bedient, der u.a. für die Rolling Stones, Elton John, Tina Turner, Diana Ross, Westernhagen oder Herbert Grönemeyer auf Tourneen sowie unzähligen Aufnahmen mitgewirkt hat. Mit der vorgezogenen Betonung auf der Tumba in der ersten Hälfte des Taktes erzeugt der Congarhythmus das Gefühl, der Song würde dort kurz stehenbleiben, während er in der zweiten Hälfte durchgeht. Dieses Gefühl ist noch deutlicher bei der langsamen Version dieses Songs zu spüren, die auf der »Best of Sade«-DVD gespielt wird. Der Percussionist hier ist der ebenfalls aus England stammende Karl van den Bossche, der mit Incognito, Robert Palmer, Steve Winwood u.a. gearbeitet hat. Bei dieser langsamen Version

demonstriert Karl van den Bossche seine Künste als Multipercussionist, da er live auch die auf der Originalversion vorhandene Small-Percussion mitspielt. Um das zu realisieren, lässt er in der zweiten Takt Hälfte den Congarhythmus teilweise weg, um dann das Tamburin bzw. die Cabasa zu spielen. Bei diesem Tempo bleibt der Song sozusagen noch mehr stehen. In dem Teil, in dem Woodblocks sowie Cabasa eingesetzt werden, werden die Congas komplett weggelassen. Die Small-Percussion hat er auf der rechten Seite seines Percussiontisches montiert. Die Cabasa ist auf einem Halter, der das einhändige Spiel ermöglicht, befestigt. Die Aufstellung der Congas von Karl van den Bossche mag für einige seltsam sein, es ist aber tatsächlich so, dass nicht alle rechtshändigen Congaspieler (u.a. ich selber) beim Spielen mit

mvbohr@aol.com
jjcortijo@me.com

